


KEHL-ZYTIG

Die schönsten Geschichten aus Badens schönstem Lebensraum.

12. Jahrgang



«Das Leben
ist ein Geben
und Nehmen.»

INTERVIEW MIT
SUSANNA KITTEL



Seite 10

**Das Klavierduo Häfliger-
Anliker verzauberte das Kehl**



Seite 18

**Mit Kopf, Hand und Herz –
Badenfahrt 2023**



Seite 28

**Wir stellen vor:
Julia Birchmeier**



Liebe Kehlfamilie

Zwar schwitzten wir im August und auch im September, als wäre es Hochsommer, doch gibt es einige untrügliche Anzeichen, dass wir uns in der zweiten Jahreshälfte befinden. Erste Nebel am Morgen legen sich übers Reusstal, das satte Grün des Blätterdachs im Kehlwald färbt sich bereits dunkel und geht langsam Richtung braun, am Abend ist es schon «entsetzlich früh» dunkel, und – die Badenfahrt 2023 ist vorbei. Ein bisschen Wehmut vibriert immer noch im Herzen – doch wir freuen uns schon auf die nächste Ausgabe.

Am 3. August führte der Förderverein das KEHL die Generalversammlung durch. Mit einem weinenden Auge wurde Michel Bischof als Vorstandsmitglied verabschiedet. An dieser Stelle möchte ich ihm im Namen der gesamten Kehlfamilie herzlich für sein Engagement danken. Mit einem lachenden Auge wurde Christoph Kupper als Nachfolger gewählt. Wir wünschen ihm viel Freude, Erfolg und Genugtuung im neuen Amt. Lernen Sie ihn im Artikel ab Seite 12 kennen.

Quasi zum Vorglühen oder Einstimmen genossen wir «Flamenco, paella y vinos suizos». Dann folgte die Badenfahrt mit ihrem eigenen Zauber und Glanz. Es ist schon ein spezielles, einzigartiges Volksfest, das wir in Baden seit 100 Jahren regelmässig feiern dürfen.

Am 15. August durften wir im Kehl hohen Besuch begrüssen. Landammann Jean-Pierre Gallati persönlich stattete uns einen Besuch ab.

Die Porträts in der Kehl-Zytig werden gerne gelesen, doch braucht es immer ein bisschen Mut, um sich zur Verfügung zu stellen. Wir sind sehr froh, dass sich Susanna Kittel nach einem längeren Prozess bereit erklärt hat, über ihr bewegtes Leben zu sprechen. Carmen Frei ist es gelungen, einen liebevollen und stimmigen Artikel mit dem im Interview Gesagten zu verfassen.

Auch Julia Birchmeier, unsere neue Leiterin Aktivierung, wird in dieser Ausgabe der Kehl-Zytig porträtiert. Sie ahnen kaum, dass Julia – die sich mittlerweile als «Aktivierungsfachfrau durch und durch» bezeichnet – ihren Traumberuf erst auf dem zweiten Ausbildungsweg gefunden hat. Wege und Umwege sind immer spannend! Johanna Foltrauer vom Empfang gibt ebenfalls ein paar interessante Details über ihre Person in der Rubrik «Häsch gwösst, dass...» preis.

Im Kehl ist immer etwas los. Von zwei Anlässen möchten wir noch berichten. Einerseits durften die Bewohnerinnen und Bewohner die Unterstützung von Angehörigen des Zivilschutzes Baden geniessen. Während einer Woche schenken

ihnen Fachkräfte der Betreuungstruppe Zeit, Aufmerksamkeit und ein offenes Ohr. Wir möchten herzlich dafür danken.

Am 13. September stiegen zwölf Mieterinnen und Mieter in einen Bus von MaxiTaxi und fuhren in den Zoo Zürich. Die fröhliche Reisegruppe genoss einen wunderbaren Tag, umgeben von vielen Tieren – die einen ganz gross, die anderen munzig klein. Die Farbenpracht der Federkleider oder des Fells kompensierte das etwas düstere, graue Wetter. Es ist durchaus möglich, dass dieser Ausflug Erinnerungen an vergangene Schulreisen aufkommen liess – wer weiss?

Als Krönung der aktuellen Kehl-Zytig lässt uns unsere Verwaltungsratspräsidentin Regula Dell'Anno an ihrem persönlichen Frederick-Moment teilhaben. Sie teilt mit uns die Farben, die uns der Sommer schenkt: «das Blau des Himmels, das Gelb der Sonnenblumen, das Rot der reifenden Äpfel, das Dunkelrot der prallen Trauben, das Grün der Wälder.»

Geniessen Sie die Lektüre und nehmen Sie so viele Farben wie möglich auf, denn eines ist sicher: Auf die bunte folgt die graue Jahreszeit.

Florian Immer
Geschäftsführer

Hinweis: In verschiedenen Textbeiträgen wird aus Gründen der Lesbarkeit meistens nur eine Geschlechtsform verwendet, sie bezieht sich auf beide Geschlechter.

Nützliche Tipps und Tricks aus dem Web – für Sie

Aus den unendlichen Weiten des Internets haben wir wieder einige interessante Geschichten für Sie gefunden. Mit Ihrem Smartphone können Sie ganz einfach den QR-Code anpeilen.

Tanz, Musik, Stimmung: die Badenfahrt 1967



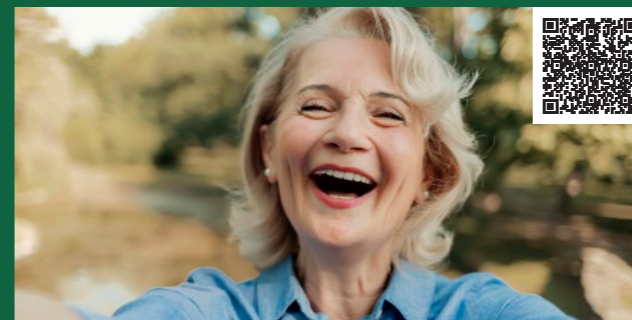
Schauen Sie, wie die berühmte Badenfahrt vor mehr als fünfzig Jahren gefeiert worden ist.

Gruselspass Ende Oktober – Halloween ist da!



In der Nacht des 31. Oktobers spukt es voller als Geister, Vampire und Zombies verkleideter Kinder. Doch woher stammt der Brauch eigentlich?

Ein bisschen Lachen für den kalten Herbst



Eine Liste der besten Seniorenkomödien – für alle etwas zum Schmunzeln dabei.

Freundschaften sind auch im Alter wichtig



Freundschaften sind nicht nur Teil eines gelungenen Lebens, sie können es sogar verlängern.

«Gendern und Gendersprache» – was soll das Ganze eigentlich?



Wie alles verändert sich auch die Sprache. Wie können Sie sich ausdrücken, sodass sich alle miteinbezogen fühlen?

Das Disneyland für Senioren



130 000 Senioren wohnen in «The Villages». Was macht das grösste, besondere Altersheim der Welt aus? Erfahren Sie es hier.



Die Auferstandene

Die Porträts der Bewohnerinnen und Bewohner in der Kehl-Zytig werden gerne gelesen. Sich dafür zur Verfügung zu stellen, braucht für die Angefragten aber oft etwas Mut. Susanna Kittel hatte zuerst spontan zu-, dann wieder abgesagt; sich schliesslich doch für ein Gespräch über ihr bewegtes Leben bereit erklärt – und das Redaktionsteam zum Auftakt in den Austausch gleich auf ein Glas mit prickelndem Rimus eingeladen.

Text: Carmen Frei

Susanna Kittel liebt Sprachen. Neben Ungarisch und Deutsch ist sie sattelfest in Französisch, Italienisch und Englisch. «Ich wollte mich immer und überall mit den Menschen unterhalten können. Doch grammatikalische Spitzfindigkeit ist nicht mein Ding.»



Dass vor dem Interview angestossen wird, kommt im Redaktionsalltag der Kehl-Zytig nicht alle Tage vor. Doch passte dieser unbeschwerte Einstieg ins Gespräch perfekt zum aktuellen Lebensgefühl von Susanna Kittel: «Ich bin im Moment einfach glücklich, nahe bei mir wie noch nie und hoffe, dass dies lange genauso bleiben darf.»

Lediglich vegetiert

Am 15. August begann für Susanna Kittel ein neuer Lebensabschnitt. Sie durfte in ihre Eineinhalb-Zimmer-Wohnung im Haus 3 einziehen. Zuvor wurde sie auf der Pflegeabteilung des Kehls betreut. Denn im März 2022 erlitt die 69-Jährige einen Zusammenbruch. Sie lebte damals im als «Marienheim» bekannten Wohnhaus Baden von Refugio Aargau – vormals Pro Filia Aargau: «Ich spürte, dass etwas passierte in meinem Kopf», erinnert sie sich. Später fand eine Mitbewohnerin sie im Keller, rief aufgrund ihres Zustands die Ambulanz, welche Susanna Kittel ins Kantonsspital Baden einlieferte. «Ich konnte nicht mehr laufen, weder reden noch essen.» Die umfassenden Untersuchungen ergaben einen schwammigen Befund: «Mit den vier Verdachts-

diagnosen Epilepsie, Schlaganfall, Depression und Demenz kam ich ins Kehl und war auf Vollpflege angewiesen.» Alle möglichen Ursachen ihres Zustands wurden mit entsprechenden Medikamenten behandelt. «Bis mein Bruder intervenierte.» Er war der festen Überzeugung, dass derart viele Medikamente nicht gut sein können und setzte durch, dass der Konsum reduziert wird. «Mit jedem Medikament, das abgesetzt wurde, kehrte mehr Kraft in mich zurück», erzählt Susanna Kittel voller Dankbarkeit ihrem Bruder gegenüber. Sie entwickelte stetig mehr Lebensfreude und steckte sich Ziele: «Zuerst aus dem Rollstuhl raus, dann weg vom Rollator, schliesslich keine Pflege mehr.» Als ihr vorgeschlagen wurde, in eine Kehl-Wohnung zu ziehen, sagte sie zu: «Denn ich kann tatsächlich wieder alles selber machen.»

Susanna Kittel ist ihren Schutzengeln dankbar, dass sie ein zweites Leben geschenkt bekommen hat.



Stets eigenständig

Geboren wurde Susanna Kittel in Sopron in Ungarn. «Getauft wurde ich auf den Vornamen Zsuzsanna.» Nach dem ungarischen Volksaufstand 1956 floh Familie Schevelik in die Schweiz. Zuerst lebte sie in Wohlen. «Als mein Vater eine Stelle als Konstrukteur bei der BBC bekam, zügelten wir nach Baden.» Dort besuchte Susanna alle Schulen. Zusammen mit ihrem älteren Bruder und der älteren Schwester wuchs sie unbeschwert auf. Bewegung war schon als Kind ihr Lebenselixier: «Bäbele fand ich nur langweilig. Viel lieber mochte ich wilde Sachen.» Susanna Kittels Vater dachte fortschrittlich und hätte sich gewünscht, dass seine Jüngste studieren geht. «Ich fand, dass Lehrerin zu mir passen würde, also wollte ich ans Semi. Doch um den Eintritt zu schaffen, musste ich zwei Mal das vierte Bezirksschuljahr absolvieren.» Nach einem ersten Anlauf in Wettingen besuchte sie während dreieinhalb Jahren das Semi in Aarau. Doch es war nicht ihr Weg. Also reiste sie mit Freunden nach Griechenland und blieb vorerst dort hängen. Mit Jobs im Service, im Verkauf oder mit Nachhilfestunden für Primarschulkinder hielt sie sich zurück im Land über Wasser, bis sie eines Tages selbstkritisch befand: «Susle, du musst noch etwas machen!»

Kehl zum Ersten

«In der Zeitung stiess ich auf ein Inserat, mit dem das Kehl Hilfswestern suchte.» Weil Susanna Kittel immer einen Beruf im Umgang mit Menschen wollte, meldete sie sich und startete alsbald auf der Pflegeabteilung. Dort lernte sie eine Psychiatrieschwester kennen

Fortsetzung >

Emil Schmid
Wettingen

ONKEL TOM'S
BROCKI



Zügeln

Umzug-Verpackung Möbellager
Hausräumungen Entsorgung
Zügelshop Hausreinigung

Dorfstrasse 49 · 5430 Wettingen
056 426 42 42 · emil-schmid.ch

das **KEHL**
Baden



BIENVENUE

- Öffentliches à la Carte Restaurant
- Bankette Seminare Familienfeiern bis 120 Personen
- Trainingsangebote z.B. Sturzprävention



www.daskehl.ch

und wusste: Das ist es! Auf die damals sogenannte Psychiatrieschule in Königsfelden folgte eine intensive Phase in der Sozialpsychiatrie – der heutigen Psychiatrie-Spitex. «Das war meine beste Zeit im Berufsleben.» Gleichzeitig musste sie privat viel einstecken. Ihre gewaltgeprägte Beziehung brachte sie an den Rand der Kräfte. «Es war meine Chefin in Königsfelden, die Ärztin und Psychiaterin Ursula Davatz, die mir aus dieser Krise heraushalf. Sie war mir eine grossartige Lehrmeisterin und ist nach wie vor eine Freundin.»

Nach siebeneinhalb Jahren in der Sozialpsychiatrie packte Susanna Kittel erneut die Koffer und wollte ein Jahr lang, zusammen mit einem ehemaligen Arbeitskollegen aus Königsfelden beziehungsweise inzwischen guten Freund, auf Asienreise.

Von Thailand ins Tessin

Thailand empfand Susanna Kittel als Traumland: «Die Offenheit der Menschen gegenüber Touristen und die Gastfreundschaft beeindruckten mich. Egal ob im Norden oder im Süden – überall fand ich es wunderschön.» Auf Thailand folgte Indien. Ein Kontrast, den das reisefreudige Duo nicht vertrug. Also ging es weiter nach Griechenland und schliesslich nach Florenz in die Sprachschule. «Bereits im Bez-Alter war ich mit einer Familie im Tessin in den Ferien gewesen. Weil es mir derart gefiel, hegte ich in Gedanken stets, einmal dort zu leben.» Die Reisegefährten Susanna und Udo Kittel waren mittlerweile ein Paar, beide fanden in der kantonalen Tessiner Psychiatrie in Mendrisio eine Anstellung. «Ich fühlte mich richtig zuhause. Auch die Sprache lernte ich «wies Bisiwätter.»

1989 war für Susanna ein überaus bewegendes Jahr. Einerseits heirateten

sie und Udo am 14. Juli. Andererseits legte der Suizid ihrer Schwester grosse Traurigkeit über sie. «Ich dachte, wir hätten eine gute Beziehung. Doch sie gab uns allen keine Chance. Sie entschied sich ohne irgendein vorgängiges Signal zu diesem Schritt.»

Via Zürich zurück in den Aargau

Zehn Jahre lang waren Kittels ein glückliches Paar. Danach begann die Ehe zu bröckeln. Nach der Trennung zog Susanna Kittel zurück in die Deutschschweiz. Zuerst nach Zürich, dann in die Region Brugg, wo sie – wie schon die Jahre zuvor – in der Alterspflege arbeitete. Elf Jahre blieb sie dem heutigen Pflegezentrum Süssbach treu.

«Nach der Pensionierung hatte ich den Drang, nochmals auszubrechen.» Susanna Kittel löste ihre Wohnung in Umiken auf und ging nach Madrid in die Sprachschule. «Die Idee war, danach Lateinamerika zu bereisen und sogar dort zu bleiben.» Erlernte sie bisher Sprachen praktisch wie von selbst, kam ihr nun alles zu spanisch vor. «Ständig wechselte ich ins Italienische. Es machte einfach keinen Spass.» Also ging es nach drei Monaten Madrid retour in die Schweiz. Sie hätte zwar bei ihrem acht Jahre älteren Bruder Csaba und dessen Familie wohnen können, entschied sich aber für das Marienheim in Baden, das hauptsächlich Frauen in Übergangssituationen eine Wohngelegenheit bietet.

Es gibt einen roten Faden

Abermals betont Susanna Kittel: «Mit dem Umzug vom 15. August in diese Wohnung begann für mich ein zweites Leben. Ich fühle mich kraftvoll, habe Energie und viel Zeit.» Mit der weiss sie auch viel anzufangen. So geht es kurz nach dem

Interview nach Wegenstetten im Fricktal in die Ferien. «Wollte ich früher weit weg, entdecke ich jetzt die schöne Umgebung.» Dann stellt sich Susanna Kittel neuerdings als Freiwillige sowohl beim SRK-Begleitdienst zur Verfügung als auch beim Caritas-Projekt «Tandem», bei dem sie Anderssprachigen hilft, die Deutschkenntnisse zu verbessern.

«Gibt es einen roten Faden in meinem Leben?», fragt sie sich unvermittelt selbst und antwortet: «Ja, die Begegnungen mit Menschen, die mich ständig angetrieben haben. Menschen, die mich weiterbrachten und Menschen, die ich unterstützen konnte. Ich durfte helfen und habe gelernt, Hilfe anzunehmen.»

Brüche gehören zum Leben

2009 verstarb ihre Mutter wohl umsorgt im Kehl. Bereits 1973 musste Susanna Kittel von ihrem Vater Abschied nehmen. «Er war ein sehr mutiger Mann. Wagte immer wieder Neuanfänge. Diese Eigenschaft habe ich von ihm.» Susanna Kittel bringt Aktivierungsfachfrau Daniela Cavigelli ins Gespräch. «Sie war es, die mich nach meiner Auferstehung unermüdlich motivierte, wieder am Leben hier im Kehl teilzunehmen.» Mittlerweile gehört das Malen mit Helen Müller, das Singen und Turnen oder das «Philo Kehl» mit dem Ehepaar Courvoisier zur Teilhabe. Susanna Kittel: «Ja, ich habe die Kraft für Neuanfänge und weiss, dass ich durch den Umgang mit den verschiedenen Brüchen in meinem Leben die geworden bin, die ich heute bin» – nämlich ein überaus spannendes Visavis.



Das Malen und Reflektieren mit Helen Müller ist heute ein geliebtes Hobby von Susanna Kittel.



Susanna Kittel zum Poster an ihrer Haustüre: «Tina Turner hat ebenfalls eine bewegte Biografie und war mir stets eine Inspiration. Mein Lieblingssong von ihr ist «Private Dancer.»

GMB ist mein Partner für
clevere Lösungen aus Glas!

GMB GLAS
GMB Glasmanufaktur
Baden AG

- // Glasüren // Wintergärten
- // Glasduschen // Balkonverglasungen

www.gmb-glas.ch



Eglin Elektro AG Baden

056 222 44 84, www.eglin.ch

„Ihr Stadtelektriker
im Haus, sorgt für
gute Verbindungen!“



klimavent ag

Lüftungs- und Klimatechnik

Baden Tel. 056 203 73 73 | Zürich Tel. 043 321 77 06 | www.klimavent.ch



1. August im Kehl

Text: Florian Immer

Quasi zur Vorbereitung auf die Bundesfeier im Kehl haben meine Frau und ich die Tellspele in Interlaken besucht. Es war ein Mordsspektakel: mit Geissen, Kühen, Flammen und viel Rauch. Die Ritterschar, die Gessler so treu begleitete, preschte mit richtigen Rössern durch die Kulissen. Das viele Volk musste jeweils die Bühne für sie frei machen – es wäre sonst überritten worden. Und ja: Auch diesmal fand Landvogt Gessler in der Hohlen Gasse seinen Tod.

Anders als in der Version von Mani Matter im Leue Nottiswil konnte das Spektakel jedoch geplant und gesittet zu Ende gespielt werden. Ergreifend – aber auch etwas irritierend – war die Szene des Rütlichwurs.

Ergreifend sind sicherlich Schillers Worte:
**Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
und uns nicht fürchten vor der Macht der
Menschen.**

Ergreifend dabei war auch, dass die Szene interaktiv gespielt wurde. Werner Stauffacher, Walter Fürst und Arnold von Melchtal standen auf einer Vorbühne mitten im Publikum. Die rechte Hand erhoben, die linke auf dem Schwert abgestützt, rezitierten sie den Text. Das Publikum erhob sich ehrfürchtig von den Sitzen, sodass die drei Schwörenden von Publikum und Statisten umkreist waren. Wenn es so war, damals auf dem Rütli, dann war es genau so.

Irritierend für mich waren einige Miteidgenossen im Publikum, die stramm die drei Schwurfinger in die Luft streckten und mit Inbrunst die Worte parolenartig Richtung Bühne brüllten und versuchten, die drei Eidgenossen zu übertönen. Ich fühlte mich schlagartig in eine andere Zeit des vergangenen Jahrhunderts zurückversetzt und fühlte mich dabei nicht wohl.

Ich glaube, in der heutigen Zeit sollte man Schillers Text nicht als Aufforderung zur Abkapselung im Kleinen verstehen. Im Gegenteil, in einem tief vernetzten Europa und einer globalisierten Welt sollte der Begriff «ein einzig Volk von Brüdern» grösser gefasst werden. Schön wäre, wenn er weltumspannend ausgelegt werden könnte. Ich hoffe, dass die Menschheit einmal so weit kommt.



«Geht nicht, gibt es nicht»

**Bericht von der 9. Mitgliederversammlung
vom Donnerstag, 3. August 2023 im Festzelt
vor dem Alterszentrum Kehl Baden.**

Text: Franziska Krähenmann

Im dicht besetzten Festzelt bei angenehmen Temperaturen begrüsst Roland Wyss, Präsident des Fördervereins, mit sonorer Stimme die Mitglieder. 71 stimm- & wahlberechtigte Mitglieder nahmen teil. Leider ist Michel Bischof aus dem Vorstand zurückgetreten. Er war seit 2015 im Vorstand sehr engagiert, war Verbindungsglied zum Verwaltungsrat und zur Gemeinde Ennetbaden. Wir vom Vorstand danken ihm unendlich für seine Arbeit, für sein Engagement, seine wertvollen Inputs und hoffen, ihm bei jedem künftigen Anlass begegnen zu können. Glücklicherweise konnte Christoph Kupper-Wetzel als neues Mitglied in den Vorstand des Fördervereins das KEHL gewonnen und gewählt werden. Der gesamte Vorstand inklusive der Kassengebarung wurde einstimmig entlastet. Der Rückblick auf das Jahr 2022/2023 beinhaltete Anlässe, die

der Förderverein in Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum organisierte, aber auch die getätigte finanzielle Unterstützung von Aktivitäten, die hauptsächlich vom Alterszentrum ausgingen. Diese Zusammenarbeit ist das Zauberwort für das Gelingen von ausserordentlicher Kultur und Kulinarik.

Unter «Varia» war es Balsam für alle Anwesenden, als Josef Bürge, ehemaliger Stadtammann, aus tiefer Überzeugung dem gesamten Team, dem Geschäftsführer, der Geschäftsleitung, dem Verwaltungsrat, besonders allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und uns, dem Förderverein, dankte für das Erreichte. Auch wir schliessen uns ihm an und sind überzeugt, dass das Kehl ein Juwel in der Landschaft der AHV-Positiven darstellt, indem zwar nicht alle Wünsche erfüllt werden können, aber viele Visionen

Vorstandsmitglied Susanne Frey bei der Eingangskontrolle



Immer einstimmig...



Das Klavierduo Häfliger-Anliker verzauberte das Festzelt.

Sind Sie schon Mitglied?

Der «Förderverein das KEHL» stärkt das Kehl und die Verbundenheit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie die Integration und Vernetzung des Alterszentrums im Quartier, in der Stadt und in der Region.

Melden Sie sich an unter
foerdereverein@daskehl.ch
Einzelpersonen CHF 40, Familien CHF 70
Gönner, Unternehmungen und
Körperschaften CHF 120

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Förderverein das KEHL Baden
Alterszentrum Kehl Baden, Im Kehl 7

umgesetzt werden können und konnten. Auch diese Mitgliederversammlung wurde kulturell und kulinarisch mit Apéro très riche hochkarätig ausgestattet. Die zwei Pianistinnen Michelle Häfliger und Laura Anliker bilden das Klavierduo Häfliger-Anliker. Das Duo verzauberte mit vier Händen auf den Piano-Tasten das Festzelt im Kehl in der Limmatstadt Baden in eine Arena, erfüllt durch slawische Tänze von Dvořák, das Ständchen von Schubert und vor allem durch «an der schönen blauen Donau» = Limmat.

Michel Bischof und Roland Wyss



Danke Michel Bischof



Teilhaben und etwas zurückgeben



Ob im Vorstand
des Handballvereins Meierhof,
Präsident des Montessori-Kindergartens
oder Chef der Regionalen
Führungsorganisation:
Mit Christoph Kupper ergänzt eine
vielseitig erfahrene Führungsperson den
Vorstand des Kehl-Fördervereins.

Der Austausch mit einem noch unbekanntem Visavis wird dann spannend, wenn Beglückendes genauso zur Sprache kommen darf wie Herausforderndes auf dem Lebensweg. Diese Offenheit zeichnet Christoph Kupper aus, der sich neu im Vorstand des Fördervereins für das Kehl engagiert.

Text: Carmen Frei

«Ich ha Sie im Fernseh gseh», bekommt er aktuell oft zu hören. Auch wenn er zu Besuch ist bei seiner Mutter Käthi, die seit zwei Jahren im Kehl lebt. Christoph Kupper ist bei der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle (SUST) Bereichsleiter Bahnen und Schiffe. Damit sein Mitarbeiter und Fahrzeugspezialist sich vollumfänglich auf die Untersuchung des Güterzugunglücks im Gotthardtunnel konzentrieren kann, steht der Ennetbadener den Medien Red und Antwort: «Der Druck ist riesig. Doch aus einem laufenden Verfahren wird nicht berichtet.» Der 64-Jährige ist seit Anfang 2015 bei der SUST und erfahren im Umgang mit ähnlichen Vorfällen. Darum stemmt er auch die vielen Medienanfragen mit entsprechender Routine – und findet in dieser intensiven Zeit Ende August sogar eine Lücke in der Agenda fürs Gespräch mit der Kehl-Zytig.

Ziegelhau, Meierhof, Goldwand

Das Licht der Welt erblickte Christoph Kupper im Badener Ziegelhau-Quartier bei einer Hausgeburt. Obwohl: Die Redewendung vom «Licht der Welt erblicken» trifft auf ihn nicht wirklich zu. «Als der Arzt kam, war der Strom ausgefallen. Mein Vater musste zuerst eine neue Sicherung besorgen und einbauen,

damit wieder Licht brannte.» Später zog die Familie auf die andere «Talseite» ins Meierhof-Quartier, wo Christoph Kupper zusammen mit einer älteren Schwester, einer jüngeren Schwester und einem jüngeren Bruder aufwuchs. Seit der Heirat mit der Ennetbadenerin Johanna, geborene Wetzler, ist er an der Goldwand zuhause.

Bez, Tech, Militär

Die Bezirksschule durchläuft Christoph Kupper mit einer Ehrenrunde. Denn in dieser Zeit stirbt sein Vater Walter, der – wie später seine Mutter als Schulsekretärin – als Lehrer für Naturwissenschaften und Werken an der Bezirksschule tätig war. «Nach der Bez hatte ich genug von der Schule», erinnert sich Christoph Kupper und entschloss sich zum Einstieg ins Berufsleben. Wie vom Berufsberater geraten als Elektromechaniker bei der BBC. «Plötzlich ging bei mir der Knopf auf», und so hängte er der Lehre das Elektro-Ingenieur-Studium an der Höheren Technischen Lehranstalt in Windisch an. Gleichzeitig ging es in seiner militärischen Laufbahn stetig aufwärts bis zum Kommandanten der Übermittlungsabteilung 5 in der Felddivision 5 und zuletzt Eisenbahn-Offizier im Stab der Territorialregion 3 als Oberstleutnant. Er schmunzelt:

«Ob Französischlehrerin in der Bez, Lehrlingsinstructor in der BBC oder Wegbegleiter im Militär: Bin ich im Kehl, begegne ich stets Bewohnerinnen und Bewohnern, mit denen ich biografische Anknüpfungspunkte habe.»

Familie und Feuerwehr

Seine Frau Johanna und Christoph Kupper besuchten eigentlich gleichzeitig die Bezirksschule. Jedoch in anderen Klassen und so kannten sie sich lediglich vom Sehen. Nach dem Tech wollte Christoph Kupper weiterstudieren und absolvierte darum in Winterthur einen Übertrittskurs für die ETH. Die Kindergärtnerin und Blockflötenlehrerin nahm damals – ebenfalls in Winterthur – Gesangsunterricht. «Ich sah sie am Bahnhof auf dem Perron stehen und überlegte, wie ich mit ihr ins Gespräch kommen könnte», so der einst eher Schüchterne. Also setzte er sich geschickt ihr schräg gegenüber ins Zugsabteil.

Als dann noch eine Durchsage erklang, die zum Besuch des Zugrestaurants einlud, ergab dies ein perfekter Anknüpfungspunkt. «Das war am 5. März 1986. Genau ein Jahr später heirateten wir.» Zwischen 1991 und 1997 komplettierten die Kinder Benedict, Leonora, Josias und Madleina die Familie.

«Wie ich früher im Meierhof-Quartier das Geschehen rund ums Depot beobachtete, wollte ich auf keinen Fall zur Feuerwehr. Hier in Ennetbaden waren aber alle meine Schwager bei der Feuerwehr, also konnte ich nicht anders, als ebenfalls mitzumachen.» Christoph

«Ich betrachte das Leben als ein Geschenk und eine Herausforderung.»

Kupper war lange Gruppenführer. Erst als er nach verschiedenen Stationen inklusive einer Phase der Arbeitslosigkeit Kommandant der Flughafen-Berufsfeuerwehr in Kloten wurde, stieg er lokal auf; zuerst zum Vize-, dann zum Kommandanten der Feuerwehr Ennetbaden. Diese ehemalige Funktion beschert ihm bei Besuchen im Kehl ebenfalls stets anregenden Gesprächsstoff mit Gleichgesinnten.

Am Ende der Kräfte

Nach den Jahren am Flughafen wechselte Christoph Kupper in den Bahnbereich. Zuerst zur SBB, später zur BLS. Die operative Führung und die gleichzeitigen Miliztätigkeiten waren überaus anspruchsvoll und kostete ihn enorm Energie. Seine Persönlichkeit, geprägt von hohem Verantwortungsbewusstsein und Einsatzbereitschaft, forderte ihren Zoll. Christoph Kupper erlitt 2014 ein Burnout. Er, der sich jahrelang als Familienvater, milizmässig in unzähligen Funktionen und beruflich überdurchschnittlich einbrachte, konnte nicht mehr. Doch gab er schliesslich der Gesundheit genug Raum. Ein Erlebnis während seines Klinikaufenthalts ist ihm speziell in Erinnerung geblieben. «Eigentlich hatte ich Angst vor Pferden. Dennoch wurde mir die Hippotherapie verordnet. Die Arbeit mit dem Pferd

namens Osa tat mir letztlich so gut und lehrte mich, dass ich mich nicht länger hinterfragen muss.» Zwar fiel die BLS-Kündigung in diese Zeit, doch sein ehemaliger Chef wies ihn gleichzeitig auf die Stelle bei der SUST hin. «Der Bewerbungsprozess war derart intensiv, dass ich wusste: Wenn ich diesen überstehe, bin ich wieder arbeitsfähig.»

Darum im Förderverein

In gut einem Jahr wird Christoph Kupper pensioniert. «Hört etwas auf, gibt es Platz für Neues. Ich bin offen und will aktiv bleiben», sagt der Bewegungsmensch. Zum Neuen gehört beispielsweise das Engagement im Vorstand des Fördervereins für das Kehl, das er von Michel Bischof übernommen hat.

Bei der abschliessenden Frage, was ihn durch die schwierigen Phasen im Leben getragen hat, gibt Christoph Kupper eine Antwort, die auch bestens zum Kehl-Engagement passt: «Ich betrachte das Leben als ein Geschenk und eine Herausforderung. Es lohnt sich, für seine Weiterentwicklung nach vorne zu schauen und sich mit positiven Dingen zu beschäftigen. Ich erkannte stets, wofür ich die Verantwortung zu übernehmen habe. Auch durfte ich mich immer von meiner Familie und Freunden getragen wissen.»

«Bin ich im Kehl, begegne ich stets Bewohnerinnen und Bewohnern, mit denen ich biografische Anknüpfungspunkte habe.»

Flamenco, paella y vinos suizos

Am 12. August – kurz vor der Badenfahrt – strömten wieder einige Interessierte ins Kehl, um «Flamenco, paella y vinos suizos» zu geniessen.

Text: Florian Immer

Elena Vicini ist im Kehl als charmante und fürsorgliche Pflegeassistentin bekannt und sehr geschätzt. Sie ist jedoch auch eine begnadete und bekannte Flamencotänzerin, die schon auf vielen Bühnen dieser Welt ihre Auftritte hatte und Erfolge feiern konnte, unter anderem mit «Flamencos en Route».

Im Interview mit dem Badener Tagblatt offenbarte sie: «Ich kommuniziere mit den Menschen, wenn ich

tanze und wenn ich sie pflege. Beides hat für mich ein Ziel: dass sich mein Gegenüber wohlfühlt.»

Der **Flamencotanz** ist nicht nur auf die rhythmische Fusstechnik zentriert, vielmehr ist jeder Teil des Körpers beteiligt: Oberkörper, Arme, Hände, Finger, ja selbst die Blickrichtung und der Gesichtsausdruck sind wichtig. Elena Vicini hat daher mit ihrem ganzen Körper mit uns kommuniziert.

Wie ich in Erfahrung bringen konnte, werden auf Bühnen überwiegend einstudierte Choreografien dargeboten. Aber es sind auch spontane Improvisationen möglich. Dabei werden traditionelle Elemente und Schritte verwendet, die fortgeschrittene Tänzer spontan im Wechselspiel mit dem Sänger beziehungsweise mit dem Gitarristen zusammenstellen. Es war ein furioses Tanzspektakel, das uns geboten wurde.



Welches Gericht kommuniziert besser zu spanischem Tanz als **Paella** – besonders, wenn man einen Grossmeister im Paellakochen wie Philippe Terrien im Hause hat. Wenn wir nicht wüssten, dass Philippe Terrien Franzose ist, er würde als Spanier glatt durchgehen. Tapas zur Vorspeise und ein typisch spanisches Dessert rahmten die Hauptspeise ein.

Weingenuss regt in der Regel die Kommunikation an. Es wäre einfach gewesen, in Google «bester Wein zu Paella» einzugeben und entspre-

sichtigen sind. Wir haben aufgemerkt, dass es in Baden einen lokalen Händler gibt, der sich bestens mit Weinen auskennt – und immerhin Schweizer Weine im Angebot hat. «Welt statt Baden» hiess einmal das Motto einer Badenfahrt ...

Es war ein Glücksfall, dass wir so kurz vor der Badenfahrt Corti, das heisst Daniel Cortellini von «Cortis – Schweizer Weine» aus Baden, gewinnen konnten, eine interessante Auswahl von Schweizer Weinen zusammenzustellen und diese sogar persönlich vorzustellen.

Wir erlebten mit allen Sinnen einen genussvollen unbeschwernten spanischen Sommerabend, der die Sommerferien zu verlängern vermochte.

chend spanische Weine einzukaufen. Das entspricht aber nicht unserer Gastronomiestrategie. Wir haben uns auf die Fahne geschrieben, primär lokale Produzenten zu berücksichtigen – was bei spanischem Wein durchaus etwas schwierig ist. Unsere Strategie sagt, dass lokale Händler ebenso prioritär zu berücksichtigen sind.



Der Landammann auf Besuch im Kehl



Sturzprävention mit Dividat

Am 15. August durften wir eine hochkarätige Gesellschaft im Kehl begrüßen. Landammann Jean-Pierre Gallati, Vorsteher des kantonalen Departements Gesundheit und Soziales (DGS), erwies dem Kehl die Ehre.

Text: Florian Immer

Er kam jedoch nicht allein. Die beiden Grossrätinnen Rahela Syed und Therese Dietiker waren ebenfalls dabei. Auch die Spitze unseres Branchenverbandes «vaka» mit der Präsidentin Grossrätin Edith Saner und dem Geschäftsführer Dr. Hans Urs Schneeberger durften wir begrüßen. Da das Thema des Besuchs vor allem der Austausch und die Kommunikation mit den Mitarbeitenden des Kehls war, durften in der Delegation der Leiter Kommunikation DGS, Michel Hassler, und Lara Schlatter, die in der Kommunikationsabteilung des DGS ein Praktikum absolviert, nicht fehlen.

Nach einem kurzen Willkommensgruss unserer Verwaltungsratspräsidentin Regula Dell'Anno starteten wir den Rundgang durchs Kehl. Wir kamen jedoch nicht weit, bereits in

der Aktivierung warteten die ersten Mitarbeitenden des Kehls und es gab die erste Pause mit Kaffee und Gipfeli. Diese Pause, wie auch die fünf, die auf unserem Spaziergang durchs Kehl noch folgen sollten, boten die Gelegenheit des Austausches, des Gesprächs und der Nachfrage. Selbstverständlich wurde auch von Schwierigkeiten und Herausforderungen berichtet. Es ist ein schönes Zeichen, dass die Mitarbeitenden mehrheitlich von Positivem sprachen.

Es ist jedoch auch wunderbar, wenn diese positive Stimmung, die Offenheit und Freundlichkeit der Mitarbeitenden des Kehls von Besuchenden wahrgenommen werden.

Es hat uns gutgetan, dass uns der Landammann sowie die Vertreterinnen der Politik und der «vaka» zugehört haben. Für die offenen Ohren, das Interesse an unserer Institution und die Zeit für den Austausch mit uns danken wir herzlich.





Mit Kopf, Hand und Herz Badenfahrt 2023



Da ich an der diesjährigen Badenfahrt als Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Baden, als Mitglied des Feuerwehrvereins und im Projekt «Herzblut» als Vertreter des Kehls in drei Funktionen beteiligt war, hätte der Titel auch gut «NEO – mit drei Hüten» heissen können.

Text: Florian Immer

Er hätte jedoch genauso gut auch «NEO – das Di- beziehungsweise Trilemma des Florian Immer» heissen können. Das Wort Dilemma kann zwar auch eine Auswahl von positiven Möglichkeiten sein, ist jedoch eher mit negativen Gefühlen behaftet. Und das ist die Badenfahrt auf keinen Fall. Darum habe ich mich für den Titel «Mit Kopf, Hand und Herz» entschieden.

Beginnen wir mit der Hand, wobei hier die «schützende Hand» in meiner Funktion als Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Baden gemeint sein soll. Ein so grosses

Fest wie die Badenfahrt tangiert die Sicherheit in der Stadt Baden enorm. Einerseits durch die vielen prächtigen Bauten, die gerade die Badenfahrt ausmachen, andererseits auch die grossen Besucherströme während des Festes. Um ein friedliches und sicheres Fest durchführen zu können, begannen die verschiedenen Partner der Sicherheitskräfte vor über zwei Jahren mit der Planung. Stadtpolizei, Kantonspolizei, Zivilschutz, Regionales Führungsorgan (RFO), Samariterverein, Flussrettung (Profiboot GmbH) und eben die Feuerwehr erstellten ihre Konzepte und für die Umsetzung

die Einsatzbefehle. Die Jubiläumsbadenfahrt 2023 war ein sicheres Fest, das ohne nennenswerte Zwischenfälle gefeiert werden konnte – das Teilprojekt Sicherheit war somit ein voller Erfolg.

Es war eine Kopfentscheidung, die Anfrage von Seiten RPB, ob wir – damit meine ich das Kehl – zusammen mit ihnen und dem italienischen Blutspenderverein AVIS ein Projekt mit einer zweistöckigen Beiz umsetzen wollen, mit «ja» zu beantworten. Unter dem Vereinsnamen «Herzblut», der vom Slogan «Wir pflegen mit Herz – und spenden Blut» hergeleitet wird, wurde ein fantastisches Projekt lanciert. Der riesige Aufwand hat sich gelohnt. Auf dem Kirchenplatz beim Durchgang Richtung Löwenbrunnen erstellte die Eventbaufirma Nüssli unter der Leitung von Hans Schwendeler (Vereinspräsident und Direktor

Fortsetzung >



RPB) einen eleganten zweistöckigen Holzbau. Vor allem der technische Dienst des RPB kümmerte sich engagiert um den Innenausbau, damit Strom, Wasser und Abwasser am richtigen Ort zu- oder eben abfließen. Eine Wahnsinnsaufgabe, die meisterlich gelöst wurde. Im Restaurant gab es Penne à discrétion. Dafür entwickelte unser Hans «Düsentrieb» Schwendeler eigens eine «Kanal-Bain-Marie». Im länglichen Wasserbad konnten die Penne sowie die sensationellen Saucen, die Philippe Terrien vom Kehl rezeptierte und mit seinem Team kochte, warmgehalten werden. Im oberen Stock wurden an der Bar Cocktails und andere Drinks kredenzt. Es konnte nicht nur getrunken, sondern auch den zahlreichen Livemusikern und DJs gelauscht werden. Das in einem Kopfscheid gefällte «Ja» hat sich gelohnt. Ich durfte Menschen kennenlernen und mit ihnen etwas Gemeinsames erleben. Die gemeinsame Zeit, nicht nur während der Arbeit, sondern auch in interessanten Gesprächen – zum Beispiel mit Ulrike Braun (Leitung Pflege RPB) – waren eine wertvolle Erfahrung. Ich möchte die gemeinsamen, intensiven Stunden im Projekt und beim Betrieb des Pastaplauschs nicht missen. Die Erlebnisse, das grosse Lob für den Bau und insbesondere für die fantastischen Saucen haben den grossen Aufwand bei weitem aufgewogen.

Mit dem Herzen bin ich bei der Feuerwehr und damit bei meinen Kameradinnen und Kameraden, mit denen ich wortwörtlich durchs Feuer gehe. Das verbindet, sogar über die Dienstzeit hinaus. Im Feuerwehrverein Baden vereinigen sich die aktiven sowie die ehemaligen Angehörigen der Feuerwehr. Wie an den Badenfahrten davor, haben wir auch an dieser Ausgabe des Festes eine Beizbetriebe – und Pikettendienst geleistet. Die gemeinsamen Momente im Schosse der Feuerwehrfamilie sind auch hier das Zaubhafte, das die Badenfahrt ausmacht. Gemeinsam arbeiten, gemeinsam schwitzen, aber auch gemeinsam feiern und es sich gut gehen lassen, machen den Reiz der Badenfahrt aus und lässt sie so einzigartig werden. Ein ergreifender Moment war sicherlich der «Kommandanten-Apéro», der von Walter Heimgartner organisiert wurde. Alle drei Altkommandanten Fritz Wanner, René Bernhard und Toni Suter, die Altvizekommandanten und ich waren zu einem Apéro in der Feuerwehrbeiz eingeladen. In Erinnerungen schwelgen, Geschichten erzählen, diese vielleicht auch noch etwas ausschmücken und miteinander Zeit verbringen – das «Geschichten Schichten», wie das Motto der Badenfahrt von 2012 war, festigt die «Familienbande».

Apropos Familienbande: Auch mit der eigenen Familie war ich an der

Badenfahrt. Ein schöner Moment der Gemeinsamkeit war das «Rietiseile» an der Limmat bei «Volare!» mit meiner Frau. Dazu noch die schmackhaften Windbeutel naschen – es war ein wohlthuender Moment des Genusses, der Ruhe und Besinnlichkeit.

Badenfahrt 2023 – mit Kopf, Hand und Herz. Am ersten Badenfahrtsamstag kam alles zusammen. Begonnen hat es um 10 Uhr, als ich als Tagesverantwortlicher im «Herzblut» startete. Nach sechs Stunden wechselte ich in die Feuerwehrbeiz, wo ich nicht nur als Springer eingesetzt wurde, sondern auch noch Pikett als Tagesoffizier leistete. Prompt mussten wir um 20.22 Uhr zur Stadtkirche ausrücken, weil die Brandmeldeanlage etwas zu viel Rauch von den Grills der umliegenden Festbeizen angesaugt hatte – zum Glück war es nur ein Fehlalarm. Das sollte jedoch nicht der letzte Alarm sein. Am Sonntag um 8.58 Uhr folgte der fünfte und letzte dieses Wochenendes.

Viel Arbeit, wenig Schlaf, aber zauberhafte Momente der Gemeinsamkeit machen eine Badenfahrt aus. Müde und ermattet war ich zwar froh, als die Badenfahrt 2023 vorbei war. Aber: Nach der Badenfahrt ist vor der Badenfahrt. Ich freue mich jetzt schon auf die nächste Ausgabe – wann auch immer sie stattfinden wird.



Marina Martins: «Mit meinen Werken möchte ich auf die einmalige Schönheit der Erde aufmerksam machen.»

Kunst im Kehl

Im Restaurant Kehl wurden die Bilder ausgetauscht – haben Sie es bemerkt? Seit dem 3. September stellt Marina Martins ihre Kunstwerke aus.

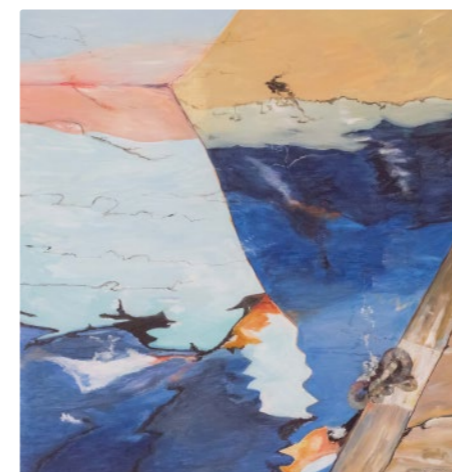
Text: Florian Immer

Sie wurde in Brasilien als vierte von sieben Töchtern in eine Künstlerfamilie geboren. Wohl deshalb waren schon in ihrer Kindheit Erforschen, Entdecken und Zeichnen ihre Lieblingsbeschäftigungen. In der Schweiz und in Deutschland absolvierte sie diverse Kurse in verschiedenen Gestaltungstechniken.

Wenn eines ihrer Werke entsteht, nimmt sie nicht nur ihre Umgebung und die Natur um sie herum mit allen Sinnen wahr, sondern sie interpretiert diese Eindrücke auch. Mit den geschaffenen Bildern macht sie ihre persönlichen Interpretationen ihrer Sinneseindrücke den Betrachterinnen und Betrachtern zugänglich.

Ihre Experimentierfreude lebt sie vor allem mit der Technik der Collage aus. Ihre Collagen aus farbigem Papier, Zeitungen und Stoffen führen die Betrachterinnen und Betrachter in ein Reich der exotischen Farbenpracht. Marina Martins sagt zu ihren Werken: «Mit meinen Werken möchte ich auf die einmalige Schönheit unserer Erde aufmerksam machen.»

Die Ausstellung können Sie noch bis am 5. Januar 2024 im Kehl geniessen.



Die Zivilschutz-Tage

Hmmm... es riecht so gut!

Auch dieses Jahr haben die orange gekleideten Männer vom Zivilschutz wieder einen Teil ihres Dienstes im Kehl absolviert. Unter der Leitung von Julia Birchmeier haben sie allerlei Aufgaben übernommen und für viel Abwechslung und frischen Wind gesorgt.

Texte Doppelseite: Christian Doppler

Für den ersten Morgen wurden die Bewohner von den «neuen» Mitarbeitern zum Backen abgeholt. Man traf sich im Foyer, wo auf den Tischen bereits Handschuhe, Teig und zwei Brezeleisen bereit standen. Nachdem das ganze Bäckerpersonal mit Schürzen eingekleidet war, konnte die Arbeit beginnen.

Zuerst musste die Teigmasse in viele kleine Kugeln zerteilt werden. Es dauerte eine Weile, bis man das richtige Mass dafür gefunden hatte. Danach ging es zum Brezeleisen, wo jeweils vier Teigkugeln gepresst und

gebacken wurden. Auch da musste man zuerst ein paar Erfahrungen sammeln, um den richtigen Zeitpunkt zu treffen. Schlussendlich konnte man sich aber ganz auf seine Nase verlassen. Die frischen Biskuits verbreiteten einen herrlichen Duft. Kein Wunder, dass innert Kürze viele Menschen «wie zufällig» im Foyer anzutreffen waren! Glücklicherweise haben die fleissigen Konditoren aber mehr als genügend Bretzeli produziert, sodass allen interessierten Besuchern eine Probe davon abgeben werden konnte. So gab es für einmal zuerst das Dessert und erst nachher das Mittagessen.



Lotto!

Die hohen Temperaturen am Nachmittag liessen es kaum zu, sich länger im Freien aufzuhalten. Da war der Lotto-Nachmittag im kühlen Kehl-Restaurant gerade eine willkommene Abwechslung. Nach und nach wurden die teilnehmenden Gäste von den Zivilschutz-Männern an ihre Plätze begleitet. Mit einem erfrischenden Wasser, oder auch einem kalten Bier, war man für den Wettbewerb gerüstet.

Auf dem Gabentisch lagen schon unzählige Preise bereit, die es zu gewinnen gab. Man konnte wählen zwischen Gutscheinen, Wein, Schokolade, Guetzli und vielen nützlichen Haushaltsartikeln. Schnell war klar, dass es mit Sicherheit sogar mehr Trophäen als

Teilnehmer gab. Das vergrössert natürlich die Chancen, auch zu den Gewinnern zu gehören.

Das Zivilschutz-Personal kontrollierte genau, ob sich die ausgerufenen Zahlen auch auf den Karten der Spieler befanden. Oder sie halfen mit, die richtigen Nummern zu finden. Als Lottospieler wird einem immer bewusst, wie viele Zahlen es doch gibt, die eben gerade nicht auf dem Spielplan stehen. Meistens kommt die 21 und die 19... aber natürlich nicht die 20, die man unbedingt noch braucht, um «Lotto!» rufen zu können. Schliesslich gab es aber dennoch viele Sieger, die einen vergnüglichen Nachmittag erlebt und reichlich Preise abgeholt haben.

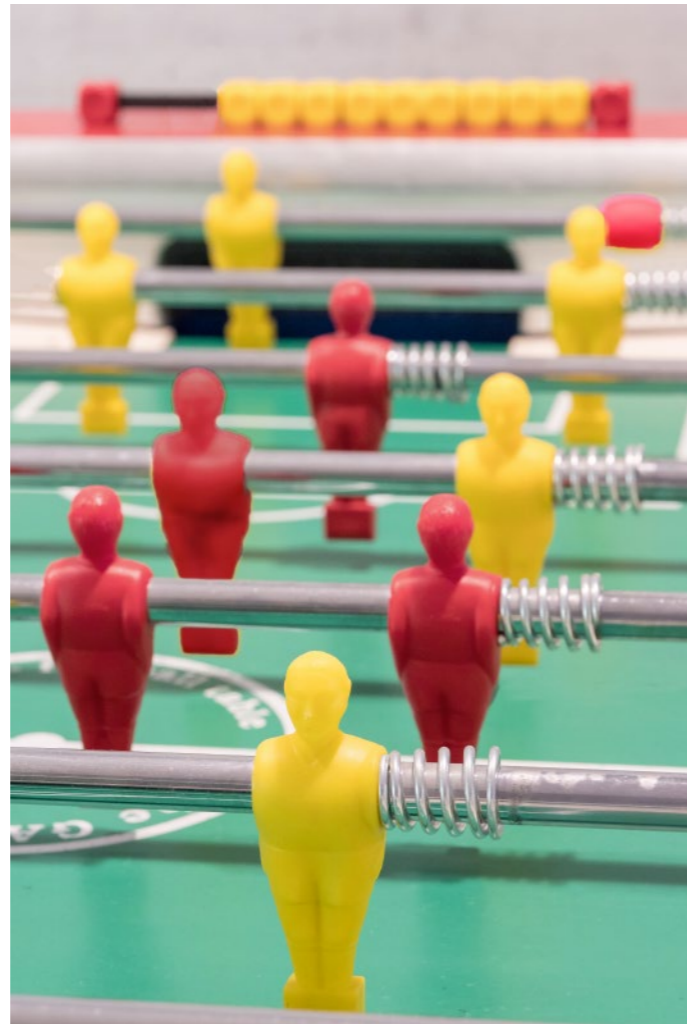
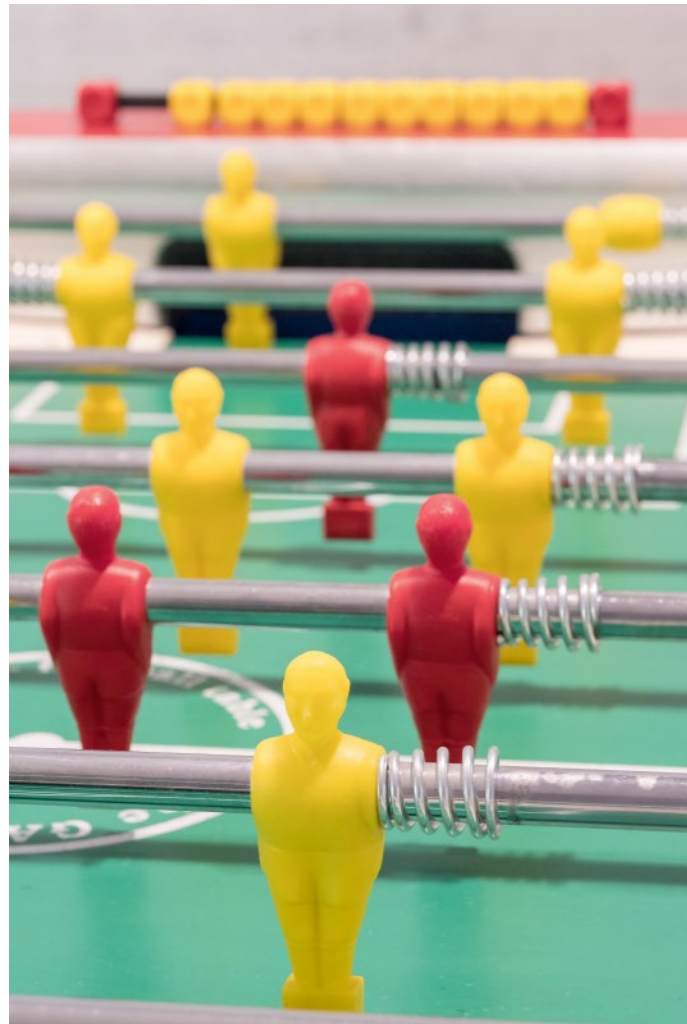
Das Rezept für die feinen Bretzeli verraten wir gerne!

500 g Butter
500 g Zucker
1 Zitrone, abgeriebene Schale
4 rohe Eier
½ Pack Vanillezucker
2 Teelöffel Kirsch
1 Prise Salz
1 kg Weissmehl

Ergeben einen Teig für ca. 300 Berner Bretzeli



Finden Sie die fünf Unterschiede in unserem Bilderrätsel



Mitmachen und Gutscheine gewinnen: Lösungen der drei Rätsel bis Ende Oktober im Kehl am Empfang abgeben. Die Lösungen und Gewinner/innen werden in der nächsten Ausgabe der Kehl-Zytig bekannt gegeben.

Laubbaum (Fraxinus)	gewitzt, pflig	Walliser Autor † 2009 (Maurice)	Bildformat (EDV)	griech. Philosoph †		schweiz. Bundesbahnen (ital.)	musik. Intervall	jüd. Berater am Perserhof	jetzt, in diesem Moment	sozialdemokr. Partei d. Schweiz	Prüfungen, Stichproben	Präposition	Bahnschiene
Läden (engl.)	halb-runde Altarnische			Bergzug im Kt. ZH	11	Wahlzettelbehälter Mz.		akust. Warngeräte	2				kleine, unbest. Menge
scharig	neuseel. Vögel	Fluss im Kanton Aargau		Hauptstadt v. Südkorea		Goldgewicht Mz.				Unsinn (ugs.)		Keimzelle	
Ratepiel	Entfaltungsmöglichkeit	weibl. Hühnervögel			9	optisch wahrnehmen		ital. Wallfahrtsort					
abschliessend													
Männername	frz. Weinsorte				6	Zauberei		eh. schweiz. Cabaret					
Westeuropäer Mz.													
schweiz. Gitarrist (Max)	griech. Buchstabe												
Vorn. v. Lemper													
Symbolfigur Frankreichs													

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----



cosmepics
Fotostudio



Fliederstr. 5
5430 Wettingen

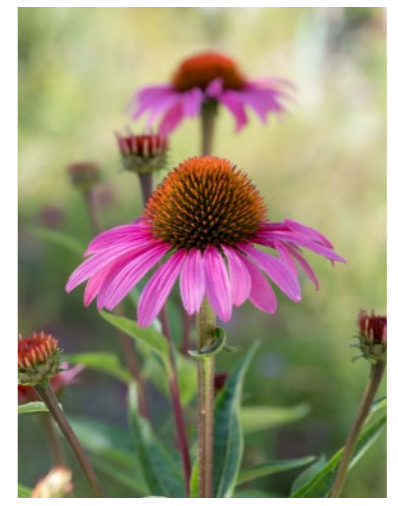
076 519 62 19
056 536 97 37

Ihr Fotograf:

christian.doppler@cosmepics.ch
www.cosmepics.ch

3	9		4								8
		4			1						2
			5	2	8			9			
	8	1				6					7
		5		7		8					
7		6				9	2				
	1		8	4	5						
5			7			2					
6					9		4	1			

Lösungsziffern:



weiter rätseln:



Schweizer Rätsel-Magazin
Jahres-Abo / 12 Ausgaben für CHF 44.80
Abo-Tel. 043 243 04 40
bestellung@keesing.ch



Mieterausflug in den Zoo Zürich

Zwölf erwartungsfreudige Mieterinnen und Mieter standen am 13. September 2023 pünktlich um 8.15 Uhr bereit, um ins MaxiTaxi zu steigen. Marcel Scherer lenkte den Kleinbus fachmännisch durch den morgendlichen Verkehr nach Zürich Richtung Zoo.

Text: Florian Immer

Wo die Autobahn in die Pfingstweidstrasse übergeht, also kurz vor dem Hardturm, staute sich der Verkehr. Im Fahrzeug waren wir uns absolut einig, dass es wunderbar ist, nicht mehr täglich mit dem Auto nach Zürich pendeln zu müssen. Obwohl ich noch «arbeitspflichtig» bin, konnte ich dieser Meinung beipflichten. Ich schätze mich glücklich, lediglich 180 Sekunden mit dem Velo durch den Wald fahren zu müssen.

Der Zoo Zürich trägt das h am Schluss von Zoo zurecht im Logo. Schon kurz nach dem Eingang im Aquariumhaus bei den Pinguinen und Fischen staunten wir zum ersten Mal – und das eine oder andere «ooh» war zu hören.

Grosse «OOH» waren im Elefantenhaus zu hören. Wir konnten die grossen Tiere beim Baden beobachten. Sie tauchten sogar unter und schnorchelten – oder sagt man rüsselten?

Die Laute des Staunens waren aber auch in der neuen Savannenanlage zu vernehmen. Für die meisten war das eine neue Erfahrung, ist die Zooerweiterung doch erst vor drei Jahren eröffnet worden. Es war schon speziell, auf dem «Höhenweg» um das

Gehege herum auf Augenhöhe mit den Giraffen gewesen zu sein.

Die Flamingos am Schluss bildeten auch einen farblichen Höhepunkt. Wussten Sie, dass die Vögel nicht nur in ein rosa Federkleid gehüllt sind, sondern ihre Flügel in knalligsten und sattetsten Orange- und Rottönen gefärbt sind?



MOSERBROT

Unsere Brote meditieren 48 h am Stück.

Da passiert was im Innern.



Satte 48h Teigruhe vor dem Backen – für noch mehr Aroma und feinere Konsistenz.

Moser's
BACKPARADIES

Hauptsache süss

Wie ihr damals die Berufsberaterin dieses Tätigkeitsfeld vorschlug, war die spontane Reaktion von Julia Birchmeier: «Was ist das denn?» Mittlerweile bezeichnet sie sich als «Aktivierungsfachfrau durch und durch» und ist in der Nachfolge von Monika Brändli gut in ihrem Ausgabenbereich als Leitung Aktivierung und Freiwilligendienst des Kehls angekommen.

Text: Carmen Frei

Das Julia Birchmeier gelernte Bäckerin-Konditorin ist, hat sich im Kehl bereits herumgesprochen. Die 35-Jährige – auch privat passionierte Köchin und Bäckerin – war eigentlich rundum glücklich in ihrem angestammten Beruf. Doch als sich bei ihr der Kinderwunsch zeigte, war klar: «Morgens um 4 Uhr hat noch keine Kita offen, also muss ich mich beruflich verändern, wenn ich dereinst Mami werden will.»

Traumberuf im zweiten Anlauf

Julia Birchmeier suchte die Berufsberatung auf. Schliesslich ergaben die Gespräche und Tests, dass ihre Talente und Vorlieben der Tätigkeit als Aktivierungsfachfrau entsprechen. Weil sie aber bis dato noch nie etwas von diesem Beruf gehört hatte, besuchte sie einen Info-Anlass des ZAG, des Zentrums für Ausbildung im Gesundheitswesen in Winterthur, wo die Ausbildung Aktivierung HF angeboten wird, und musste danach feststellen: «Jesses, mehr Bildungsausgaben als Einkommen während drei Studienjahren.» Sie legte die Sache ad acta. «Doch irgendwie ging mir dieser Beruf einfach nicht mehr aus dem Kopf.» Dank familiärer Unterstützung und persönlicher Einschränkung fand sie die Lösung, sich diese Ausbildung zu ermöglichen. Das war vor zehn Jahren. Inzwischen hat Julia Birchmeier das Studium abgeschlos-

sen, währenddem sie Praktika in verschiedenen Stadtzürcher Pflegezentren absolvierte. Zudem konnte sie als Aktivierungsfachfrau im israelitischen Alters- und Pflegeheim Margoa in Lengnau sowie im Seniorenzentrum Tägerig Berufserfahrung sammeln. Und – seit vier Jahren ist sie Mami von Nico.

Quasi Familiensache

«Das Kehl ist für mich nicht neu. Ich hatte schon vor meinem Stellenantritt viel von diesem Alterszentrum gehört.» Kein Wunder, arbeitet doch Julia Birchmeiers Mutter seit Jahren in der Inhouse-Spitex des Kehls. «Gleichwohl bin ich ab und an verduzt, wenn ich meinem Mami über den Weg laufe und frage mich, was sie hier macht», kann Julia

Birchmeier über sich selber lachen. Denn ihre Mutter ist ihr auch in der Betreuung des Sohnmanns eine wichtige Unterstützerin. Und damit nicht Familie genug: «Die Frau meines Cousins arbeitet in der Wäscherei.»

Bei ihrer vorherigen Arbeitsstelle war Julia Birchmeier allein in der Aktivierung tätig. Darum war es für sie besonders wertvoll, während der zweimonatigen Einarbeitungsfrist durch Monika Brändli fachkundiges Feedback zu ihrer Arbeit und Haltung zu bekommen. «Obwohl die Pensionierung meiner Vorgängerin rundum für Wehmut sorgte, war es für mich ein spannendes Ankommen. Auch von Seiten der Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewoh-



«Der Aktivierung stehen im Kehl grosszügig eingerichtete Räume zur Verfügung», freut sich Julia Birchmeier, die neue Leiterin Aktivierung und Freiwilligendienst.

ner fühlte ich mich herzlich willkommen.» Gestartet ist Julia Birchmeier im Mai mit einem 40-Prozentpensum, das auf 60 Stellenprozent erhöht wurde und aktuell bei 70 Prozent liegt. Ihre Teamkollegin Daniela Cavigelli ist zu 100 Prozent angestellt.

Alte Schule

Julia Birchmeier findet, sie sei keine moderne Person. «Sachen, die mir Spass machen, sind eher alte Schule.» So sind beispielsweise Konfi-Kochen und Singen ihr Ding. «Die Dusche hat mich noch nie rausgeworfen!» Zu jedem Thema habe sie ein Lied im Kopf; von Volksliedern über Schlager, bis hin zu Popsongs. «Sogar klassische Musik finde ich seit meiner Aktivierungsausbildung schön.» War früher die Selbstverteidigungs-Sportart Wing-Chun-Kung-Fu ihre grosse Leidenschaft, bezeichnet sie sich heute als «Kräuterhächli».

In diesem Zusammenhang steht auch ein Wunsch an ihr Wirken im Kehl. «Grundsätzlich will ich die bewährten Aktivierungsangebote wie Singen, Rätseln, Knobeln, Tüfteln, Turnen, Kochen oder Backen nicht umpflügen», erklärt sie. «Doch schön wäre, alle Teile unseres Aktivierungsgartens altersgerecht zu gestalten, damit die Bewohnerinnen und Bewohner ihn selbstständig bewirtschaften können.» Und wieder bringt Julia Birchmeier es treffend auf den Punkt: «Wenn die Welt einmal nicht in Ordnung ist, tut Unkraut jäten gut.» Sehen, wie etwas wächst und das Geerntete anschliessend verarbeiten zu können – «nichts schmeckt wunderbarer», ist die Leiterin Aktivierung überzeugt. Ein weiterer Wunsch wäre, sich zur Erwachsenenbildnerin weiterzubilden. Dies, um im Kehl jenen Menschen, die wie Julia Birchmeier den Beruf der Aktivierungsfachperson für sich entdeckt haben, einen Praktikumsplatz anbieten zu können.



Mein Frederick-Moment

Text: Regula Dell'Anno-Doppler, Verwaltungsratspräsidentin

Der Sommer war gross: ereignisreich, sonnig, heiss. Er bescherte uns Feste, er war ein Geschenk. Er schenkte uns unzählige Momente der Begegnung und des Austausches mit Freundinnen, Bekannten, Gleichgesinnten, Wegbegleiterinnen. Momente des Erinnerns an vergangene Zeiten, der Freude über das Wiedersehen, der Versprechen auch an Zukünftiges. An meinem «runden» Geburtstag und an der Badenfahrt durfte ich mehr als in anderen Jahren und ganz bewusst Menschen begegnen, mit ihnen das Zusammensein, das Leben und die Lebensfreude feiern und ihnen mit Gesten und Worten meine Dankbarkeit und meine Wertschätzung ausdrücken. Und diese von ihnen erfahren. Und neue Bekanntschaften machen, beispielsweise mit Mitarbeitenden aus dem Kehl und dem RPB, mit vielen Vereinsmitgliedern der AVIS, mit denen wir die Badenfahrt-Beiz «Herzblut» bauten und betrieben.

Der Sommer schenkt uns Farben: das Blau des Himmels, das Gelb der Sonnenblumen, das Rot der reifenden Äpfel, das Dunkelrot der prallen Trauben, das Grün der Wälder. Rilke schrieb: **Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los.**

Es ist noch nicht Zeit, wir möchten nun auch den Spätsommer noch geniessen. Wir möchten noch ein paar Wochen Sonnenstrahlen, Wörter und Farben sammeln. Sie suchen, sie finden und sie verinnerlichen.

Wie Frederick werde ich für den Winter gewappnet sein. Mit den Bildern, den Worten und den Farben dieses Sommers der Feste. Das wünsche ich auch Ihnen!

Im Einsatz an der Badenfahrt



Mit einem Augenzwinkern gefragt,
mit einer Prise Humor beantwortet.

Häsch gwösst, dass ...?



Johanna Foltrauer,
Bewohner- und diverse
Administration, Unterstützung
der Buchhaltung, Auskunft.
Im Kehl tätig seit 2012

... das typisch Johanna Foltrauer ist:

Die äusserliche Ruhe.

... das meine Schuhgrösse ist: 42

... das meine Lieblingsfarbe ist:

Bunt, auch wenn ich gerne Schwarz trage.

... mich das auf die Palme bringt:

Ignorante Besserwisserei.

... mich das besonders entspannt:

Rock- und Heavy-Musik. Hingegen ist Free Jazz überhaupt nicht meins.

... das mein Lieblingsessen ist:

Hausmannskost mit viel Abwechslung.

... das mein vernachlässigstes Hobby ist:

Gesellschaftsspiele spielen und Handwerken mit Holz.

... ich beruflich auch das gerne geworden wäre: Näherin oder Innendekorateurin.

... ich mich diesem Tier besonders verbunden fühle: Der Katze: Sie kommt und geht, wie es ihr gefällt, ist ihr eigener Herr.

... das eine Jugendsünde von mir ist:

In den Ausgang zu gehen bis in die frühen Morgenstunden – ohne den Eltern Bescheid zu sagen.

... ich das an meinen Mitmenschen am meisten schätze:

Interesse, Offenheit und Ehrlichkeit.

... das mein Lebensmotto ist:

Entscheide dich nach den Gegebenheiten.

... mein erster Schatz so geheissen hat:

Daran erinnere ich mich nicht mehr.

... ich gerne mit dieser berühmten Person im Lift stecken bleiben möchte: Habe mir noch nie überlegt, wer das sein könnte.

... das mich richtig glücklich macht:

Zeit zu haben mit Freunden.

... man mich davon nur schwer überzeugen kann:

Dass man etwas muss, wenn man nicht will.

... das ein Mödeli/Tick von mir ist: Entweder ignoriere ich sie oder sind so meins, dass ich sie nicht als solche erkenne.

... dass ich das noch erleben möchte:

Eine Heissluftballonfahrt.



Wir begrüssen herzlich im Kehl

16. Mai 2023	Margot Hohl	25. August 2023	Bernhard Bez
10. Juli 2023	Gertrud Müller*	28. August 2023	Pia Wegmann*
13. Juli 2023	Olga Bächtold*	1. September 2023	Alice Müller*
14. Juli 2023	Therese Staubli*	5. September 2023	Maria Siemers*
11. August 2023	Iva Peric*	7. September 2023	Gertrud Joss
15. August 2023	Hildegard Schmid	7. September 2023	Angela Olivito*

* befristet

Wir gratulieren zum runden Geburtstag

23. Oktober	Monika Lina Meier-Müllli (90)	1. Dezember	Cäcilia Schmid-Küng (90)
30. Oktober	Elisabeth Balbinot-Bryner (95)	2. Dezember	Ardita Giason-Vinzens (85)
30. Oktober	Hugo Erne (95)	16. Dezember	Alice Schindler-Rhyner (95)
31. Oktober	Linda Julianne Briendl (80)	28. Dezember	Hans Meier (90)
15. November	Paula Erne-Büchi (95)		

Wir nahmen Abschied

18. August 2023	Jacqueline Fardel
5. September 2023	Berta Wyrsh
8. September 2023	Robert Erne



Veranstaltungen im Kehl

Den aktuellen Veranstaltungskalender finden Sie unter www.daskehl.ch > aktuell > veranstaltungskalender

Rätsel-Lösungen und Gewinner der letzten Kehl-Zytig

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels lautet: **SOMMERNACHT**

Die richtigen Zahlen im Sudoku: **759**

Die Gewinner eines Gutscheins von 20 Franken für das Restaurant Kehl sind: **Hanspeter Neuhaus (Kreuzworträtsel) und Paul Streiff (Sudoku)**

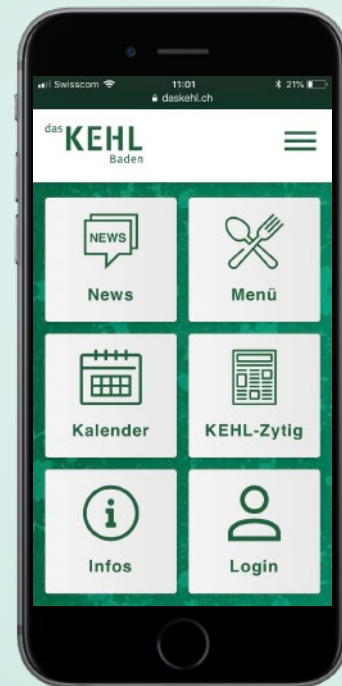


Bilderrätsel

Impressum Herausgeber: Alterszentrum Kehl, Baden Redaktion: Florian Immer, Carmen Frei, Martin Perini
Konzept/Layout: KOMMPAKT AG Kommunikation, Baden Fotos: Christian Doppler, Cosmepics GmbH, Wettingen
Druck: ZT Medien AG, Zofingen Kontakt: Florian Immer, 056 200 28 28, Florian.Immer@daskehl.ch

Das Kehl auf Ihrem Smartphone

Ein klarer Mehrwert ist es natürlich, wenn die wichtigsten Inhalte unsere Homepage auch auf dem Smartphone gelesen werden können. Hier erfahren Sie Schritt für Schritt, wie unsere Homepage auf Ihrem Smartphone mit der praktischen Kehl-«App» eingerichtet wird.



1.

Öffnen Sie den Internet-Browser auf Ihrem Smartphone.

2.

Rufen Sie die URL www.daskehl.ch/heute auf

Sie haben ein iPhone

Sie haben ein Android-Handy



Tippen Sie im Fussbereich auf das «Weiterleiten»-Icon

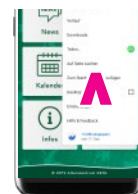


Tippen Sie im Kopfbereich auf das Menü

3.

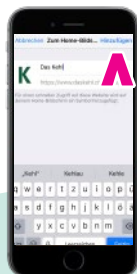


Tippen Sie in der Auswahl «Zum Home-Bildschirm»



Tippen Sie in der Auswahl «Zum Startbildschirm zufügen»

4.

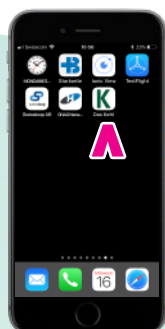


(Umbenennen, falls gewünscht)
Tippen Sie auf «Hinzufügen»

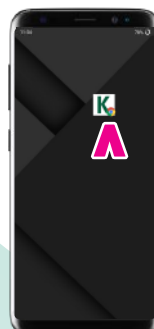


(Umbenennen, falls gewünscht)
Tippen Sie auf «Hinzufügen»

5.



6.



Bravo, die Installation ist gelungen!
Viel Vergnügen bei der Nutzung.